Diakonie Münster
Der soziale Dienst der evangelischen Kirche

Neuigkeiten und Berichte aus den Seniorenzentren der Diakonie Münster

4/2023

Hauszeitung

Kalender: Korsch Verlag, Illustration: Interlitho Licensing 2022, Foto: Müller

Unser Thema: Adventskalender

Handorfer Hof:
20-jähriges Jubiläum

Haus Simeon:
Klaus Wienker seit 40 Jahren im Dienst der Diakonie

Ulrich Watermeyer, Geschäftsführer der Stationären Seniorendienste

Liebe Leserinnen und Leser,

vor einigen Wochen fand am Flughafen Münster Osnabrück die diesjährige Jobmesse für junge Menschen statt. Zahlreiche Firmen warben dort für ihre Betriebe junge Mitarbeitende. Auch die Diakonie Münster war mit einem Stand vertreten.

Die Zeiten haben sich geändert. Als ich beim Eintritt in den Beruf bzw. ins Studium Überlegungen anstellte, was ich machen sollte, war das Angebot an Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsplätzen viel geringer als die Nachfrage. Das hat sich heute gänzlich verändert. Nun müssen wir, die Arbeit anbieten, uns bei den jungen Menschen bewerben und sie überzeugen, bei uns tätig zu werden. Die Nachfrage an unserem Stand war sehr gut. Kompetente Ansprechpersonen - Pflegemitarbeitende, Auszubildende und Leitungsmitarbeitende - konnten viele junge Menschen dazu bewegen, sich näher mit einer pflegerischen Ausbildung oder einer Ausbildung im Verwaltungsbereich zu beschäftigen. Zudem sind wir in Schulen aktiv und stellen in Schulstunden und an Informationstagen unsere beruflichen Angebote vor. Falls Sie in den nächsten Wochen ein „fremdes“ Gesicht sehen, handelt es sich vielleicht um eine:n Auszubildende:n oder eine:n Praktikant:in.

Die Adventszeit und Weihnachten stehen vor der Tür. Das macht schon das Schwerpunktthema „Adventskalender“ deutlich. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Zeitung. Verleben Sie eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes, friedliches Weihnachtsfest.

Ihr Ulrich Watermeyer

Hauszeitung 4/2023

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Münster –
Stationäre Seniorendienste GmbH
Fliednerstraße 15
48149 Münster
Tel: 02 51/85 80
www.diakonie-muenster.de

Verantwortlich:
Ulrich Watermeyer

Redaktion:
Ulrich Watermeyer, Rudolf Müller

Markenpositionierung und Designkonzept:
Gute Botschafter GmbH
www.gute-botschafter.de

Konzeption, Satz, Gestaltung:
müller mixed media, Rudolf Müller
www.muellermixedmedia.de

Auflage: 700 Stück

Bildnachweis:
Aufnahmen von Mitarbeitenden der Diakonie Münster, sofern nicht anders angegeben.

Gut für Menschen

UNSER THEMA

4 **Adventskalender**
Wie spannend war es in der Kindheit, ein Kläppchen zu öffnen. Wer Geschwister hatte, war nur alle paar Tage damit dran und bekam oft nur ein weihnachtliches Miniaturmotiv zu sehen – und war glücklich. Inzwischen gibt es eine Vielzahl von Adventskalendern, teilweise mit Geschenken für jeden Tag. Auch in den Adventskalendern spiegelt sich unsere Gesellschaft. Wir geben Ein- und Überblicke.

Kalender: Korsch Verlag, Illustration: Interlitho Licensing 2022, Foto: Müller

11 **Na dann komm mal, Du neues Jahr.**
Andacht von Pfarrer Dr. Christian Peters

AUS UNSEREN SENIORENZENTREN

Handorfer Hof
13 Pflegeausbildung mit neuem Ansatz
14 20 Jahre Handorfer Hof

Haus Simeon
18 Rollender Zoo lässt Augen leuchten
19 Bibel im Gespräch
19 Kinderbesuch lässt Herzen höherschlagen
19 Fit in der digitalen Welt
20 40-jähriges Dienstjubiläum von Klaus Wienker
21 Oktoberfest

Matthias-Claudius-Haus
22 Wenn die bunte Fahne weht …
22 Leckerer Duft weht durch die Flure
23 Oktoberfest

Martin-Luther-Haus
24 Virtuelle Seniorenreisen
25 Team Sozialer Dienst bekommt Verstärkung
25 Kunst im Café mit Sohila Ben Saeed

RUBRIKEN

26 **Termine / Veranstaltungen**
28 **Rückseite: Das Quiz zum Thema**

Foto von Markus Spiske auf Unsplash

Der Adventskalender

Begleiter in der Weihnachtszeit – warum er uns so fasziniert, seit wann es ihn gibt und wie er sich wandelt

Das lateinische Wort adventus bedeutet „Ankunft“. Es steht für die Vorbereitung auf das höchste christliche Fest des Jahres: Die Geburt von Jesus Christus. Und auch wenn sich Form, Art und Aussehen des Adventskalenders mit der Zeit sehr stark geändert haben, so bleibt die Botschaft doch immer gleich: Freude bereiten und das Besondere der Adventszeit zu verdeutlichen und natürlich die Vorfreude auf Heiligabend zu steigern – bei Groß und Klein!

WIE ENTSTAND DER ADVENTSKALENDER?

Die Geschichte des Adventskalenders begann 1838. Johann Heinrich Wichern, Leiter des evangelischen Knabenrettungshauses „Rauhes Haus“ bei Hamburg, hatte wahrscheinlich genug von der Frage, wann endlich Weihnachten sei. So entwickelte er eine Idee zur Darstellung der verbleibenden Tage. Er nahm sich ein altes Wagenrad und einen Holzkranz und steckte 20 kleine rote und vier große weiße Kerzen darauf. Bei den täglichen Andachten, zu denen alle gemeinsam Adventslieder sangen, durften die Kinder eine rote Kerze anzünden, an den Adventssonntagen eine weiße.

Auch Eltern ließen sich ab circa 1840 etwas einfallen, um ihren Kindern die Zeit bis Heiligabend greifbar zu machen. So entwickelten sich viele Methoden: Familien hängten häufig nach und nach 24 Bilder mit weihnachtlichen Motiven an die Wand oder malten Kreidestriche an die Tür, für die Sonntage jeweils einen langen Strich, und täglich durften die Kinder einen wegwischen. Sehr verbreitet waren außerdem „Adventsbäumchen“, teilweise auch selbstgebastelte Holzgestelle. Tag für Tag steckten die Kinder eine kleine Fahne oder einen Stern mit Bibelversen daran, manche Familien zündeten zusätzlich auch eine Kerze an. Das zunehmende Licht stand dabei als Sinnbild für die bevorstehende Ankunft des Lichts der Welt, Jesus Christus.

Die Geschichte des Adventskalenders begann in Hamburg mit Johann Heinrich Wichern im Jahr 1838.

In katholischen Familien durften die Kinder bei gutem Benehmen bis Heiligabend täglich einen Strohhalm in die Krippe legen, damit das Jesuskind schön weich liegt. In manchen Klosterschulen gibt es diese Tradition noch immer.

DER ERSTE GEDRUCKTE ADVENTSKALENDER

Erst 1902 veröffentlichte die evangelische Buchhandlung Friedrich Trümpler in Hamburg den ersten gedruckten Adventkalender. Sie entschieden sich für eine Weihnachtsuhr mit den Zahlen 13 bis 24, ab 1922 bekamen diese Uhren 24 Felder. Er kostete damals 50 Pfennig. Ein Jahr später folgte der Münchner Verleger Gerhard Lang. Der Kalender „Im Lande des Christkinds“ enthielt einen Bogen mit 24 Bildern zum Ausschneiden und einen mit 24 Feldern für die ausgeschnittenen Teile. An jedem Tag im Advent durften die Kinder ein Bild ausschneiden und diesen in das vorgesehene Fenster einkleben. Am Heiligabend gab es ein Bild von dem weiß gekleideten Christkind. Bis in die 1930er Jahre hinein publizierte der Verlag vielfältige Variationen. So beispielsweise auch den ersten Adventskalender in Blindenschrift.

Adventskalender

Fortsetzung von Seite 5

So folgten das „Christkindleinhaus zum Füllen mit Schokolade“, Adventskalender mit Füllungen zum Herausbrechen, Kalender, bei denen die Kinder Türchen öffnen konnten und viele weitere. Die hohe Qualität und Detailtreue von

Adventskalender gibt es inzwischen auch als App, als Programm auf dem Smartphone.

Gerhard Lang führten schnell zu höheren Auflagen. Dadurch drängten weitere Verlage auf den Markt und der Adventskalender verbreitete sich. Besonders die Version mit aufklappbaren Fenstern, hinter denen Bilder zu sehen waren, wurde immer beliebter. Dem zunehmenden Preisdruck konnte Lang allerdings nicht standhalten und stellte 1940 die Produktion ein.

DER ADVENTSKALENDER WIRD ZUR MASSENWARE

In den 1950er Jahren erfreute sich der Adventskalender einer flächendeckenden Beliebtheit und wurde zur Massenware. Schokoladenadventskalender gehört seitdem zu den am häufigsten gekauften Kalendern. Aber auch Fotoadventskalender werden immer beliebter, ebenso wie der Trend zu gebastelten Adventskalendern zum selber Füllen.
Mittlerweile gibt es Adventskalender nicht mehr nur für Kinder, auch Erwachsene beschenken sich gegenseitig. Seit wenigen Jahren entwickeln sich auch Kalender mit neuen Medien. So entstehen immer mehr Adventskalender-Hörbücher mit 24 Geschichten oder Liedern. Inzwischen gibt es auch Internet-Adventskalender in Form von Apps, täglichen E-Mails und Gewinnspielen.

Ingrid Holtdirk, Leitung Sozialer Dienst im Handorfer Hof

Quellen: Gajek, Esther: Adventskalender – von den Anfängen bis zur Gegenwart, Süddeutscher Verlag /Mergenthaler, Markus: Adventskalender im Wandel der Zeit, J.H.Röll Verlag, Dettelbach 2007 /Peschel, Tina: Adventskalender Geschichte und Geschichten aus 100 Jahren, Verlag der Kunst, 2009 /Wunderlin, Dominik: Seit wann gibt es Adventskalender, Schweizer Volkskunde, 1980

Das Warten verkürzen und versüßen!

Ihren Adventskalender besorgt sich Rotraut Ebert schon rechtzeitig lange vor dem Dezember.

Zwölf Monate hat das Jahr, und für jeden Monat gibt es ein Kalenderblatt. Wir haben oft sehr viele Termine. Ohne unseren monatlichen Kalender kämen wir ganz schön durcheinander. Und dann gibt es noch den letzten Monat, den Weihnachtsmonat… und das Wort Advent. In meinem Lexikon steht dafür Ankunft: Ankunft von was? Die Christen warten auf die Geburt Jesu.

Damit das nicht zu lang wird, das Warten, wurde ein dreizehnter Kalender erfunden. Auf diesem Sonderkalender stehen keine Termine. Er ist zur Freude entwickelt worden. Seine Besonderheit: Er hat 24 Türchen und hinter jedem versteckt sich eine kleine Überraschung. Jeden Morgen laufen wir schnell zu ihm, um nach etwas Gutem zu sehen. So vergehen die Tage etwas schneller und das Warten auf die Ankunft Jesu wird etwas verkürzt und versüßt.

Auf jeden Fall gefällt er den Menschen, denn nach der Überlieferung gibt es den gedruckten Adventskalender seit 1902. Und jedes Jahr freuen wird sich vor allem die Kinder schon im November auf den Adventskalender.

Rotraud Ebert, Bewohnerin aus dem Betreuten Wohnen des Handorfer Hofes

Foto von Roberto Nickson auf Unsplash

Nicht nur bei Übelegungen zu Weihnachtsgeschenken, auch bei der Adventskalenderfrage haben wir die Qual der Wahl

In wenigen Wochen ist es wieder so weit: Die Zeit der Adventskalender bricht an. Gefühlt sieht man sie allerdings schon seit Mitte August in den Läden ausgestellt: Adventskalender in allen Formen und Farben, für jeden Geschmack und in jeder Preisklasse.

Das Angebot wirkt schier unüberschaubar: Neben den klassischen Bilder- oder Schokoladenkalendern tummeln sich im Supermarkt die Adventskalender, die mit Spirituosen gefüllt sind, mit Gewürzen oder auch mit veganen Köstlichkeiten. Wer in der Vorweihnachtszeit eher geistige Nahrung bevorzugt, der wird im Buchladen fündig: Hier gibt es Adventskalender mit wichtigen Denkanstößen zum Sinn des Lebens, Kalender für mehr Achtsamkeit im Alltag und mehr. Und wer sich auch hier nicht wiederfindet, der kann in der Drogerie immer noch einen Kosmetik-Kalender oder einen Duftkalender mit verschiedenen ätherischen Ölen erstehen.

Ich persönlich kann mich schon

„Ich merkte plötzlich, dass ich am liebsten alle fünf Kalender kaufen würde.“

seit Wochen nicht entscheiden zwischen dem Bio-Tee-Kalender und einem Kurzgeschichten-Kalender in Hörbuchform, von dem ich neulich in einer Zeitschrift gelesen habe, dass es ihn jetzt geben soll: Laut Zeitschriftenartikel überrascht dieser Kalender seine Käuferinnen und Käufer jeden Tag mit einer anderen Kurzgeschichte.

Irgendwann ertappe ich mich bei dem Gedanken, dass sich meine beiden Favoriten doch theoretisch sehr gut miteinander kombinieren ließen: So könnte ich abends gemütlich bei Kerzenschein zu Hause sitzen und einer Kurzgeschichte lauschen, während ich meinen weihnachtlichen Tee schlürfe.

Adventskalender

Fortsetzung von Seite 7

Und wenn ich schon einmal dabei bin, zu entspannen - würden dann nicht auch noch ein paar Naschereien passen? Die gäbe es ja z.B. in einem Schokoladen-Kalender oder in einem Lebkuchen-Kalender... und in einem original Marzipan-Kalender natürlich auch. Ich zähle durch und merke, dass es jetzt schon fünf Adventskalender sind, die ich gerne kaufen würde.
Aber bevor meine Phantasie endgültig mit mir durchgeht, meldet sich mein Gewissen zu Wort und

„Es war damals das schönste Geschenk für mich, dass wir nicht hungern mussten.“

erinnert mich daran, dass die Vorweihnachtszeit nicht dazu bestimmt ist, im hemmungslosen Kaufrausch zu enden. Und überhaupt: Wenn ich mir jetzt noch einen Süßigkeitenkalender nach dem anderen zulege, muss ich mir am Ende vielleicht sogar noch einen Fitness- Adventskalender kaufen mit 24 Anregungen zum abendlichen Work-out...denn schließlich soll bei allen kulinarischen Genüssen ja auch meine Gesundheit nicht leiden. Die Vorstellung vom Advents-Workout schreckt mich ehrlich gesagt ab. Ermutigt durch das Intervenieren meines Gewissens, klinkt sich jetzt auch meine Vernunft ein: Gerade in der trubeligen Vorweihnachtszeit dürfte es schwierig werden, sich fünf oder sechs Kalendern gleichzeitig zu widmen.

Ich gebe mich geschlagen: In diesem Jahr soll es der Tee-Kalender werden - und nicht mehr. Und im nächsten Jahr soll der Kurzgeschichten-Kalender an der Reihe sein. Einer nach dem anderen - weniger ist mehr.

So allmählich packt mich die Neugier und ich höre mich unter den Bewohnerinnen und Bewohnern des Haus Simeon um: Besitzt heute jemand von ihnen einen eigenen Adventskalender? Und wenn ja – welche Bedeutung kommt ihm zu? Und wie haben die Seniorinnen und Senioren die Weihnachtskalender ihrer Kindheit in Erinnerung?

„Nein, so etwas hatten wir nicht als ich Kind war. In diesen Jahren mangelte es ja an fast allem – da war ein fehlender

Foto von Markus Spiske auf Unsplash

Foto von Elena Mozhvilo auf Unsplash

Adventskalender eigentlich noch unsere geringste Sorge. Und heute brauche ich so etwas einfach nicht.“ So oder ähnlich höre ich es mehrfach.
Herr Wortmann bringt es ganz offen auf den Punkt: „Um ehrlich zu sein, war es damals das schönste Geschenk für mich, dass wir nicht hungern mussten. Das war besser als alle Kalender und alle Weihnachtsgeschenke zusammen“.

Frau Detering führt aus: „Wenn man so wenig hat, wie in diesen Jahren, dann wächst die Wertschätzung für die kleinen Dinge. Das, was heute vielleicht selbstverständlich ist, war zu meiner Kindheit möglicherweise noch etwas ganz Besonderes, für das man dankbar war. Natürlich haben wir Weihnachten gefeiert, aber nicht so üppig wie heute. Und einen besonderen Kalender für die Vorweihnachtszeit gab es auch nicht. Trotzdem war die Weihnachtszeit immer wichtig und schön.“

Wie drastisch sich die Lebenswirklichkeiten doch innerhalb weniger Jahrzehnte wandeln können – selbst am Beispiel des Adventskalenders wird dies heute noch deutlich. Dennoch: Einige

Foto von Franziska Scheumann auf Unsplash

Bewohner:innen erinnern sich noch daran, selbst in diesen entbehrungsreichen Jahren, einen Adventskalender besessen zu haben.

Als ich Frau Ronnewinkel begegne, erzählt sie mir mit leuchtenden Augen von den Bilderkalendern, die sie als Kind immer so geliebt hat: „Ich weiß noch, dass ich im Dezember jeden Morgen gleich nach dem Aufwachen zum Kalender gelaufen bin, um das passende Türchen zu öffnen. Es waren immer nur kleine, einfach gehaltene Motive hinter den Türchen wie etwa ein Stern oder ein Engelchen. Aber der Anblick hat mich jedes Mal entzückt.“

Mit einem Schmunzeln im Gesicht erinnert sich auch Frau Klein an die Adventskalender ihrer Kindheit: „In meiner Familie

„Die gute, alte Faustregel: Viel hilft nicht immer viel.“

bestanden die Kalender meist aus lauter kleinen Gedichten, die wir Kinder zuvor fein säuberlich auf kleine Zettelchen geschrieben hatten. Entweder notierten wir ein Gedicht, das wir aus der Schule kannten oder wir ließen uns selbst ein paar Zeilen einfallen. Die Zettelchen wurden schließlich zusammengerollt und an den Dezembertagen feierlich zusammen geöffnet. Und wer den Zettel verfasst hatte, der trug ihn dann auch für alle anderen vor. Das war immer eine sehr ernste Angelegenheit.“ Lachend fügt Frau Klein hinzu: „Einige Texte waren wirklich mehr schlecht als recht gedichtet. Insgeheim habe ich mich manchmal für meine Gedichte geschämt. Aber ich habe diesen Brauch trotzdem in schöner Erinnerung behalten. Und das will schließlich was heißen: Im Januar werde ich 100 Jahre alt – ich habe in meinem Leben wirklich schon viel gesehen und erlebt“. Frau Kleins Lachen steckt an: Die manchmal unfreiwillig komischen Situationen vor dem heimischen Adventskalender kann ich mir lebhaft vorstellen.

Worin mag es wohl letztendlich bestehen - das Geheimnis des „richtig guten“ Adventskalenders? Des Kalenders, an den man sich auch Jahre später noch gerne zurückerinnert?

Foto von Sincerely Media auf Unsplash

Die vielen, offenen Rückmeldungen, die mir die Bewohnerinnen und Bewohner auf meine Fragen gegeben haben, machen noch einmal deutlich, dass es in Abhängigkeit von den jeweiligen Lebensumständen sehr unterschiedlich ausfallen kann, was wir als „besonders“ erachten, und womit wir der Vorweihnachtszeit eine feierliche Bedeutung verleihen. Es müssen nicht zwingend die Kalender sein, die im Dezember besondere Momente zaubern.

Foto von Elena Mozhvilo auf Unsplash

Aber sie dürfen es gerne sein: Seit nunmehr fast 200 Jahren fanden immer wieder Menschen Freude daran. In heutiger Zeit des Überangebots kann vielleicht manchmal die gute, alte Faustregel beherzigt werden: Viel hilft nicht immer viel. Der Freude an den Adventskalendern tut das sicher keinen Abbruch.

Daran möchte ich gerne denken, wenn ich dieses Jahr den Biotee aus meinem Kalender schlürfe. Und wer weiß - vielleicht lasse ich mir danach ein ausnehmend schlechtes Weihnachtsgedicht einfallen, mit dem ich Frau Klein überrasche? Die Zeit dafür wäre da: Ich habe ja schließlich nur einen Kalender statt fünf im Regal.

Hannah Purschke, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Haus Simeon

Advents-kalender

Kalender: Korsch Verlag, Illustration: Interlitho Licensing 2022, Foto: Müller

Früher gab es im Adventskalender ein hübsches Bild oder höchstens eine Schokoladenfigur – heute manchmal 24 kleine Geschenke.

Wie schön: Jeden Morgen das gleiche Ritual

Der Adventskalender spielte in Margarete Januttas Kindheit eine große Rolle beim Endspurt zum Weihnachtsfest

In meiner Kindheit wartete ich ungeduldig auf den 1. Dezember. An diesem Tag konnte ich das erste Türchen des Adventskalenders öffnen. Wie damals bei uns üblich, war hinter jedem Türchen eine Schokoladenfigur und ich rätselte, was sie darstellte. Und so war es an jedem Morgen das gleiche Ritual bis zum 24. Dezember. Dem Türchen entnahm ich ein Schokoladenchristkind.

Ich weiß noch heute, dass es einige Tage auf meinem Essplatz am Tisch liegen blieb, da ich mich scheute, das Christkind „anzuknabbern“. Aber nach einigen Tagen konnte ich doch nicht widerstehen und habe das Christkind „vernascht“. Soviel ich weiß, sind die Adventskalender heute viel größer, denn hinter den Türchen ist kleines und etwas größeres Spielzeug.

Am 1. Adventssonntag machten wir einen ausgiebigen Spaziergang, und wenn wir mehr oder weniger durchgefroren zurückkamen, gab es einen „Kinderpunsch“ und für meine Eltern ein Glas Tee mit Rum. Dazu bekamen wir schon mal einige Weihnachtsplätzchen oder meine Mutter verwöhnte uns mit Bratäpfeln, die mit Marzipan und Rosinen gefüllt waren. Am 2. und 3. Adventssonntag gab es die ersten Nüsse, die meine Mutter für uns knackte. Zum Kaffeetrinken gab es eine Scheibe Stollen. Am 4. Adventssonntag reisten meine Großeltern aus Witten im „Ruhrpott“ an, wie man damals sagte. Über den Besuch meiner Großmutter freuten wir uns besonders. Am Abend in der Dämmerung lauschten wir gerne ihren erdachten Geschichten und denen aus ihrem Leben.

So verging die Zeit bis zum Heiligabend. Wir warteten auf das Einsetzen der Dunkelheit, dann erklang ein Glöckchen und meine Mutter sang: Ihr Kinderlein kommet … dann stürmten wir ins Wohnzimmer, auf dem großen Tisch hatte jeder seinen Platz – für die Geschenke. Aber zuvor wurden viele Weihnachtslieder gesungen, so war das bei uns üblich. Mit einem Auge schielten wir natürlich auf die Geschenke. Als das letzte Lied verklungen war, konnten wir unsere Geschenke auspacken. Da ich mir einen Puppenwagen gewünscht hatte, war ich zunächst enttäuscht, ihn nicht sofort zu sehen. Durch eine Verbindungstür ging ich ins zweite Wohnzimmer. Und da stand er, der gewünschte Puppenwagen, in dem auch eine Puppe lag. Da am ersten Weihnachtstag das Wetter

„Am Abend lauschten wir gern Großmutters erdachten Geschichten.“

gut war, konnte ich als stolze Puppenmutter meinen ersten Spaziergang unternehmen. Nach dem Abendessen Heiligabend gingen meine Großeltern zu ihrer anderen Tochter nach Blitzdorf (für ein Taxi hatte man in der damaligen Zeit kein Geld!). Wenn Glatteis war, haben meine Großeltern über ihre Schuhe alte Socken von meinem Vater gezogen, um so das Fallen zu vermeiden. Durch die gegenseitigen Besuche vergingen die zwei Weihnachtstage schnell.

Besuche von ihrer Enkelin mit Familie sind für Margarete Janutta heute das Schönste, was hinter dem Kläppchen (der Zimmertür) erscheint.

So feiert sie heute im Martin-Luther-Haus

Zum ersten Advent werden die Flurtüren mit weihnachtlichen Motiven geschmückt. Auf den Tischen in den Fluren liegen Adventskränze. In der Eingangshalle steht ein bis an die Decke reichender Tannenbaum und auch dort findet sich ein großer Adventskranz. Bis Weihnachten gibt es Adventsfeiern mit Kaffeetrinken, Spekulatius und Punsch (mit oder ohne Alkohol). So vergeht im Martin-Luther-Haus die Zeit bis zum 24. Dezember. Dann wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Tannenbaum geschmückt und das Christkind in seine Krippe gelegt. Auch die Angehörigen(!) sind zur Feier eingeladen und kommen gerne zu uns ins Martin-Luther-Haus. Unsere Weihnachtsfeier beginnt mit ein oder zwei Weihnachtsliedern. Bis zu seinem Ausscheiden in den verdienten Ruhestand verstand es Pfarrer Sander mit seiner ganz eigenen Art zu predigen, uns auf das Weihnachtsfest einzustimmen und wir lauschten seinen Worten gerne. Das Haus lässt es sich nicht nehmen, alle Bewohner:innen mit Geschenken zu erfreuen. Am 1. Weihnachtstag gibt es ein Festessen. Der übrige Tag ist den Besucher:innen vorbehalten. Am 2. Weihnachtstag gibt es oft weihnachtliche Musik.

Ich wünsche allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen im Martin-Luther-Haus Tätigen, die immer für uns zur „Verfügung“ stehen, ein gesegnetes, fröhliches Weihnachtsfest – mit oder ohne Adventskalender.

Margarete Janutta, Bewohnerin im Martin-Luther-Haus

Adventskalender

Na, dann komm mal, Du neues Jahr. Sei uns willkommen!

Pfarrer Dr. Christian Peters ist seit dem 1. April 2023 auch für die Menschen des Martin-Luther-Hauses zuständig. Sprechen Sie ihn ruhig an. Oder schauen Sie einfach einmal bei den Gottesdiensten vorbei.

Nun also geht es seinem Ende entgegen, dieses Jahr 2023. Es hat uns einiges abverlangt. Und das wird auch noch einige Zeit lang so bleiben. Manche schauen daher sorgenvoll voraus. Der Psalm des „Altjahrsabends“, so nennt die Kirche das, was wir meist „Silvester“ nennen, tut das auch:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Aber er bleibt nicht beim Fragen, dieser Psalm. Nein, er gibt auch die Antwort. Seine Antwort lautet:

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels, schläft und schlummert nicht.
Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.
Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.
(Psalm 121)

Wunderbare Worte sind das. Sanft, tröstlich. Hunderte Male haben wir sie schon gesprochen. Im Gottesdienst, bei Geburtstagen, und ich auch schon an so manchem Krankenbett. Nur: Halten sie auch wirklich der Erfahrung stand? Können wir, können du und ich, diese Worte glauben? Der Apostel Paulus hat sie geglaubt. Vielleicht nicht immer, aber wohl doch zumindest immer dann, wenn es darauf ankam.

Was wird morgen sein?

Darum hat er sie sogar noch überboten. In der Epistel, der Brieflesung zum Jahreswechsel, greift er hoch empor und tief hinab:

(…) ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.
(Römer 8, 38f.)

Nein, nicht nur die Sonne und der Mond (die für die Menschen der Antike reale Mächte waren) können uns nicht schaden. Niemand kann das. Nicht einmal die Zeit, ja, nicht einmal der Tod! Woher weiß Paulus das? Er weiß es, weil auch sie, die Zeit und der Tod, ohne Gott nicht wären. Ihre Macht, so grausam sie uns auch erscheint, ist nur zugestanden. Sie ist nicht absolut. Denn absolut ist nur einer: Gott, der Vater Jesu Christi, der uns, seinen Kindern, in Liebe begegnet. Wenn das aber wirklich so ist, wenn uns nichts von Gottes Liebe trennen kann, dann kann auch die Zukunft kommen. Der Liederdichter Peter Strauch (*1943 in Wetter) fasst das so in Worte:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.
Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein? Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein.
Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich. Herr ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt.
Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.
(EG Württemberg 628)

Na, dann komm mal, Du neues Jahr. Sei uns willkommen, ANNE DOMINI 2024! – Amen.

Ihr/Euer Christian Peters

Hanna Olszewska (li.) wird von Pflegedienstleiterin Cathrin Tigges-Ibrahim zum Dienstantritt begrüßt.

Pflegeausbildung mit neuem Ansatz

Erste Mitarbeiterin mit „generalistischer“ Ausbildung im Handorfer Hof

Ich bin Hanna Olszewska, 53 Jahre alt und in Polen geboren. In meiner Heimatstadt Gniezno war ich 15 Jahre als Bibliothekarin/Lehrerin an verschiedenen Schulen tätig.

Da mich die Arbeit am Schreibtisch nicht mehr erfüllte, suchte ich eine neue Herausforderung in der Arbeit mit Menschen. So führte mich der Weg 2010 nach Deutschland, um hier in der Pflege arbeiten zu können. Diese Aufgabe führe ich seitdem mit viel Leidenschaft aus. Vier Jahre war ich in der „24-Stunden-Pflege“ in privaten Haushalten und 1,5 Jahre als Dauernachtwache in einer Klinik in München tätig.

Dann führte mich die Liebe im Sommer 2021 nach Münster. Hier absolvierte ich beim BIMS (Akademie für Pflege und Gesundheit), die sogenannte generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau, welche ich im August 2023 erfolgreich abschloss.

Die generalistische Ausbildung gibt es seit dem Jahr 2020. Sie wurde eingeführt, um einheitliche Standards in den Pflegeberufen zu ermöglichen. Statt der Fokussierung auf nur einen Fachbereich (Altenpflege, Kinderkrankenpflege und Krankenpflege) ist die generalistische Ausbildung jetzt flexibler, und es werden zu jedem dieser Berufszweige Kenntnisse erlangt. Mit dieser Ausbildung kann die Pflege von Menschen in jeder Altersstufe übernommen werden.

Seit August 2023 bin ich als erste generalistische Pflegefachfrau im Wohnbereich 2 des Handorfer Hofes tätig. Ich liebe meine Arbeit sehr, und der innige Kontakt zu den Menschen liegt mir besonders am Herzen.

Hanna Olszewska, Pflegefachfrau im Handorfer Hof

Mit herzerwärmenden Liedern gestalteten die Handorfer Hoflerchen und der Handorfer Seniorenchor den festlichen Jubiläumsgottesdienst mit.

Einrichtungsleiter Sebastian Kors bei seiner Ansprache.

Oh happy day!

Lange hat sich der Handorfer Hof auf den Tag vorbereitet und ihm entgegen gefiebert – am 15. Oktober war es dann so weit, das 20-jährige Jubiläum wurde gefeiert

Der Festtag begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der evangelischen Zionskirche. Wegen des besonderen Anlasses taten sich Pfarrer Sacha Sommershof (Zionsgemeinde), Pfarrer Jürgen Streuer (katholische St. Petronillagemeinde) und Pfarrer Sven Waske (theologischer Vorstand der Diakonie Münster) zusammen und führten gemeinsam durch den Gottesdienst.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Handorfer Hofes sowie die vielen Besucher:innen freuten sich über die musikalischen Beiträge des Handorfer Seniorenchors und der „Handorfer Hoflerchen“ unter der Leitung von Susanne Schellong.

Im Anschluss versammelten sich die Gäste im Saal des Handorfer Hofes und wurden bei einem Glas Sekt begrüßt. Sebastian Kors, der Einrichtungsleiter,

Nach dem Gottesdienst und den verschiedenen Redebeiträgen gab es schwungvolle Musik und Unterhaltung, Tanz und Clownerie.

eröffnete mit seiner Rede diesen zweiten Teil der Feierlichkeit. Die familiäre Atmosphäre des Hauses und der damit verbundene Zusammenhalt unter den Mitarbeiter:innen sei es, den er hier zu schätzen wisse. Keiner denke hier in engen Grenzen, sondern auch über die eigenen Zuständigkeiten hinaus.

Als besonderen Kern des Hauses verwies er auf die frühere Gaststätte „Bitter“, die noch bis 2001 dem Handorfer Hof Leben einhauchte. Für viele Bewohner:innen stelle diese Gegebenheit eine besondere Verbindung zu jenem Ort dar. Als ein Beispiel verwies Herr Kors auf den Bewohner Herrn Stuckenschneider, der im Jahr 1996 seinen 70. Geburtstag hier in diesem Saal (damals noch Gaststättenbetrieb) feierte, und der in diesem Jahr gemeinsam mit seiner Ehefrau einen Empfang anlässlich ihrer Gnadenhochzeit ausgerichtet hat.

„Für alle, die diese Hochzeit nicht kennen“, führte Kors aus: „Gnadenhochzeit bedeutet, man ist 70 Jahre mit ein und demselben Partner oder derselben Partnerin verheiratet!“ Diese Erklärung sorgte für herzliches Lachen im Publikum und ehrfürchtigen Applaus.

In Vertretung für die Bewohner:innen des Hauses begrüßte Frau Anna Maria Bielefeld, als Vorsitzende des Beirats, die Anwesenden. Sie fühle sich hier sehr wohl und bedanke sich bei allen Mitarbeiter:innen für ihr Engagement. Im Anschluss sprach sie noch eine besondere

20 Jahre Handorfer Hof

Fortsetzung von Seite 15

Einladung aus: Sie würde sich freuen, alle Anwesenden im nächsten Jahr hier zu ihrem 100ten Geburtstag wieder begrüßen zu dürfen.

Nach weiteren Redebeiträgen von Ulrich Watermeyer, Geschäftsführer der stationären und ambulanten Seniorendienste, und Frank Olivier, kaufmännischer Vorstand der Diakonie Münster, kamen alle in den Genuss eines gemeinsamen Mittagessens. Bei leckerer Suppe und Brötchen konnte man sich über die vergangenen 20 Jahre austauschen und gemeinsam in Erinnerungen schwelgen.

Wie früher bei den Festen in der Gaststätte „Bitter“ wurde auch an diesem Tag das Tanzbein geschwungen. Das Münsteraner Trio „Bluetis feat. Gerd Gorke“ sorgte für den richtigen Rhythmus und bei Blues, Swing und etwas Rock´n Roll sprühte so manche/r Bewohnende vor guter Laune und „Tanzlust“.

Zur ausgelassenen Stimmung trug außerdem ein ganz spezielles Paar an diesem Nachmittag bei. Die Clowns Lisette und Anton luden Gäste und Bewohner:innen zum Spielen, Singen und vor allem zum gemeinsamen Lachen ein.

Natürlich wurde auf 20 Jahre Handorfer Hof zurückgeblickt. Bei einer Bilderreise moderiert durch Sebastian Kors (Einrichtungsleitung), Ingrid Holtdirk (Leitung Sozialer Dienst) und Susanne Schellong (Leitung Handorfer Hof Kultur) sahen die Anwesenden zahlreiche Bilder von verschiedenen Stationen der vergangenen 20 Jahre Handorfer Hof.

Zum Abschluss des gelungenen Tages lud Susanne Schellong alle Anwesenden zum gemeinsamen Rudelsingen ein. In das Lied „Über sieben Brücken musst du gehen“ wurde kräftig eingestimmt. Die Stimmung dieses Liedes griff die besondere Atmosphäre des Tages auf und rundete den Tag gelungen ab.

Nina Härtel, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Handorfer Hof

Stationen aus 20 Jahren

2000: Die alte Gaststätte und Hotel Bitter Handorfer Hof.

2003: Um- und Anbau zum Seniorenzentrum.

2003: Die ersten Bewohner:innen ziehen ein.

Oben von li. n. re.: Hildegard Rottmann (Küchenleitung), Christel Bleckmann (Pflegefachkraft), Eva Kölbl (Pflegedienstleitung), Nadi Paning (Verwaltung), Hanne Wießkamp (Hauswirtschaftsleitung), Dieter Hinderks (Bewohner), unten von li. n. re.: Frau Lünnemann (Angehörige), Aloys Lünnemann (Bewohner), Edith Willemsen (Wohnbereichsleitung Wohnbereich 1)

2005: Einführung von Eva Kölbl als Heim- und Pflegedienstleitung.

2013: Feier zum 10-jährigen Jubiläum.

2017: Singspiel zum Lutherjahr.

2021: Einführung von Sebastian Kors als neue Einrichtungsleitung.

2023: Die alte Gaststätte wird noch gern genutzt.

2023: Ehepaar Stuckenschneider feiert Gnadenhochzeit.

20 Jahre Handorfer Hof

So nah kann man den z. T. exotischen Tieren im normalen Zoo nicht kommen. Das war sehr spannend für unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Rollender Zoo lässt Augen leuchten

Exotische Tiere zum Anfassen

Zum zweiten Mal in diesem Jahr bekamen die Gäste der Tagespflege Simeon und die Bewohnerinnen und Bewohner vom Haus Simeon am Mittwoch, 30. August 2023, Besuch vom „Rollenden Zoo“. Martin Tränkler präsentierte seine exotischen Tiere auf dem großen Parkplatz, der wieder in kürzester Zeit in ein Gehege verwandelt worden war. Die Begeisterung des Publikums konnte durch das schlechte Wetter nicht getrübt werden.
Finanziert wurde das Gemeinschaftsprojekt aus Kollektemitteln der Evangelischen Kirche Rheinland.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Da mussten sich die Damen ganz schön was trauen, die Schlangen waren quicklebendig!

Frederik Praetorius führt den Bibelkreis weiter.

Bibel im Gespräch

Seit Mitte Oktober findet wieder alle 14 Tage der Bibelkreis im Haus Simeon statt. Unter der Leitung von Frederik Praetorius finden regelmäßig spannende Auseinandersetzungen mit biblischen Texten statt. Herr Praetorius wurde am 17. September 2023 als neuer Gemeindepädagoge an der Gnadenkirche in sein Amt eingeführt. Der studierte Theologe für das Lehramt gehört seit dem 1. August 2023 zum Team der Hauptamtlichen der Johannes-Kirchengemeinde. Wir freuen uns, dass Herr Praetorius den Bibelkreis, den Herr Dr. Pollert damals ins Leben gerufen hat, mit Freude und großem Engagement weiterführen wird. Der Bibelkreis ist für alle offen. Zum Mitgestalten oder aber auch nur zum Zuhören.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Jung trifft Alt

Kinderbesuch lässt Herzen der Senior:innen höherschlagen

Nachdem Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Haus Simeon mehrmals nachgefragt hatten, wann denn die Kinder wiederkommen würden, war es am 26. Oktober 2023 endlich soweit: Elf Kindergartenkinder und zwei Erzieherinnen vom Maximilian-Kolbe-Familienzentrum begrüßten die Seniorinnen und Senioren und luden diese zu einem Sitzkreis im Raum der Begegnung ein. Es wurden herbstliche Lieder gesungen und gemeinsam Bewegungsspiele ausprobiert. Die Füße wippten, die Hände klatschten und jeder Körper schunkelte zu den bekannten Kindermelodien. Groß war die Freude aller als die Kinder verkündeten, dass sie Mitte Dezember erneut das Haus Simeon besuchen möchten, um gemeinsam für adventliche Stimmung zu sorgen. Als Dankeschön erhielten die Kinder kleine Tüten mit Gummibärchen, die direkt vor Ort vernascht wurden.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Sie leitet die „Digitale Stunde“: Studentin Lena Zörner.

Fit in der digitalen Welt

Seit Mitte Oktober findet im Haus Simeon einmal wöchentlich die „Digitale Stunde“ statt. Dort tauschen sich die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit der Hochschulpraktikantin Lena Zörner über digitale Medien aus und klären Fragen rund um das eigene Smartphone oder Tablet. Neben Grundbausteinen, wie Fragen der Sicherheit im Internet oder der passenden Einrichtung des Smartphones, werden auch kreative Wege in die digitale Welt erprobt. Mit Blick auf die nächste „Digitale Stunde“ werden sich die Teilnehmenden nämlich auf einen digitalen Städtetrip begeben.

Lena Zörner, Studentin der Sozialen Arbeit im Haus Simeon

Ulrich Watermeyer (Geschäftsführer Stationäre Seniorendienste, li.) gratuliert dem Jubilar.

Geschenkübergaben der Mitarbeitenden an Klaus Wienker, li.; Angelika Hubbert (Pflegedienstleitung Haus Simeon, re.)

Klaus Wienker und Renate Kessler (ehemalige Einrichtungsleitung Haus Simeon) im Gespräch.

Glückwünsche und Feier zum Dienstjubiläum

Klaus Wienker trat vor 40 Jahren seinen Dienst bei der Diakonie an – Anlass für eine höchst „spontane“ Feier

Ein 40-jähriges Dienstjubiläum feiert man nicht alle Tage, genau genommen nur einmal.

Als Dankeschön für die vielen Jahre im unermüdlichen Einsatz für die Diakonie wurde Klaus Wienker, Einrichtungsleiter im Haus Simeon, direkt am ersten Arbeitstag nach seinem Herbsturlaub von Mitarbeitenden der Diakonie Münster überrascht.

Im prall gefüllten Gottesdienstraum wurde sein 40-jähriges Dienstjubiläum mit seinen Wegbegleitern der letzten Jahrzehnte gebührend gefeiert. Die Verblüffung konnte man deutlich an seinen Gesichtszügen erkennen, als er von seiner Familie in den Gottesdienstraum geführt wurde. „Damit habe ich ja überhaupt nicht gerechnet“, sagte Herr Wienker mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht.

Neben zahlreichen Reden, Glückwünschen und Geschenken gab es leckere Häppchen und beschwingte Musik.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Zünftiger Tanz zu Live-Musik war der Höhepunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner beim diesjährigen Oktoberfest.

Weiß-blaue Party mit Leberkäs und Sauerkraut

Münsteraner können bayerisch

Im Oktober wurde im Haus Simeon ganz klassisch das Oktoberfest gefeiert. Das Ehepaar Rütten sorgte mit der passenden Musik direkt für die richtige Stimmung, sodass im weiß-blau geschmückten Restaurant des Hauses kräftig gesungen, geschunkelt und getanzt wurde. Wer wollte, konnte sich zwischendurch mit einem guten Wein oder einem bayrischen Bier stärken und natürlich auch zur Butterbrezel greifen. Stilecht erschienen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in zünftig bayrischer Tracht und auch einige Bewohnerinnen und Bewohner erschienen zur Feier des Tages in Dirndl und Lederhose. Die ausgelassene Feier klang schließlich beim gemeinsamen Abendessen im Restaurant aus. Selbstverständlich war die Mahlzeit entsprechend deftig: Der Leberkäs mit Sauerkraut wurde allgemein gelobt. „Ein richtig tolles Fest“, schwärmten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch am Folgetag. Hannah Purschke, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Haus Simeon

Wenn die bunte Fahne weht …

Reckenfeld-Wappen aufgehängt

Seit Anfang Oktober weht eine neue Fahne am Matthias-Claudius-Haus. Gemeinsam mit dem Spender der Fahne, Karl-Heinz Sandbaumhüter, Vertretern des Reckenfelder Bürgervereins, dem Vorsitzenden Klaus Schwenken und Jürgen Otto, sowie Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen des Hauses, wurde die Fahne gehisst. Direkt auf der Rasenfläche am Eingang des Matthias-Claudius-Hauses steht sie nun und wurde auch direkt bestaunt. „Hui, die weht ja schon ganz wunderbar“, meinte Frau Klocke aus Wohnbereich 2.

Die Fahne trägt das sogenannte „inoffizielle“ aber von allen Seiten anerkannte und identitätsstiftende Reckenfeld-Wappen. Unter dem Schriftzug “Reckenfeld“ finden sich symbolisch die historischen Kerne der Ortschaft wieder: Die Feder für das Viertel mit den Straßen, die nach Dichtern- und Denkern benannt wurden (Block A), das Blatt für das Viertel mit den Straßen mit Baumnamen (Block B), der Fluss für das Viertel, deren Straßen Flussnamen sind (Block C) und zu guter Letzt der Vogel für das Viertel mit Straßen, die nach Vögeln benannt wurden (Block D). Für viele ortsansässige Bewohner:innen wird die Fahne mit den vier benannten Symbolen sicher schöne Erinnerungen an vergangene Zeiten wecken.

Lena Mewald, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus

Leckerer Duft weht durch die Flure

Unterhaltsame Kochrunde

Ende Oktober war es wieder so weit. Gemeinsam kochten sechs Bewohner:innen und zwei Mitarbeiter:innen des Sozialen Dienstes ein köstliches, herbstliches Gericht.

Es wurde fleißig geschnippelt, gehackt, gebraten und gekocht. Es gab Spätzle mit Hack und Wirsing-Möhren-Gemüse. Dabei wurde gemütlich miteinander geklönt. Nach und nach zogen leckerste Gerüche durch die Flure des Hauses und der ein oder andere ließ es sich nicht nehmen, einen bewundernden Blick in die Küche auf dem Wohnbereich 2 zu werfen. „Total lecker! So etwas Ähnliches habe ich früher auch gekocht“, freute sich Frau Butschkowski, die im Wohnbereich 2 zu Hause ist.

Eins ist sicher, so ein tolles Kochevent muss bald wiederholt werden, da sind sich alle einig.

Lena Mewald, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus

Weiß-blaue Dekoration, Dirndl, Musi, Tanz und Bier aus Henkelgläsern sorgten für einen ausgelassenen Nachmittag im Speisesaal.

Holzmichel lebt noch

O´zapft ist! Festzeltstimmung im Matthias-Claudius-Haus

Bereits Tage vor dem 28. Oktober 2023 wurde das Haus festlich geschmückt. Aus dem Speisesaal wurde eine Art bayrisches Festzelt gemacht und auch die Küchen in den Bereichen wurden ebenso traditionell in weiß-blau dekoriert.

Pünktlich um 15.30 Uhr wurde Heidi Hedtmann, Entertainerin durch und durch, von den Bewohner:innen mit einem tosenden Applaus begrüßt.

Sabrina Hinz vom Sozialen Dienst rief zum Mitmachen und Fröhlichsein auf. „Wir wollen ganz viel Spaß haben“, hieß das Motto des Tages. Gesagt, getan. Heidi Hedtmann heizte die Stimmung mit typischen Oktoberfestliedern ordentlich an. Wiesnlieder wie „Lebt denn der alte Holzmichl noch“ oder „Herzilein“ durften dabei natürlich nicht fehlen. Es wurde gesungen, geschunkelt und getanzt. Im traditionellen Dirndl machten die Mitarbeiter:innen mit den Bewohner:innen des Hauses eine Polonaise durch den Saal. Später klang der Nachmittag mit dem emotionalen Lied „Sierra madre“ stimmungsvoll aus. „Das war so toll, danke“, fasste Rosa Butschkowski, eine Bewohnerin vom Wohnbereich 2a, treffend für die gesamte Festgemeinschaft zusammen.

Dann ging es zu Tisch, in die zweite Runde des bayrischen Tages. Die Küche hatte ein bayrisches Menü gezaubert. Nach dem erfolgreichen Fassanstich durch die Hauswirtschaftsleitung Mechthild Eggers freuten sich alle Beteiligten über eine kühle Mass Bier vom Fass und dazu Weißwurst, Brezel und Senf.

Mit Musik und netten Gesprächen über frühere Oktoberfesterlebnisse klang der Abend gemeinsam aus. Alle waren sich einig: So machen wir das im nächsten Jahr wieder.

Sabrina Hinz, Leitung Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus

Virtuelle Ausflüge in die nähere oder fernere Umgebung werden den Bewohnerinnen und Bewohnern mittels der Förderung durch die Fernsehlotterie ermöglicht.

Virtuelle Seniorenreisen

Die Fernsehlotterie macht es möglich: Bewohnerinnen und Bewohner können mit VR-Brillen die Welt erkunden

Bereits im August startete unser Digitalprojekt mit Reisen in den virtuellen Raum. Montags (außer am 1. Montag im Monat) um 14.45 Uhr bietet uns Herr Scharf von der Firma FördiKo die Möglichkeit, die neue Technologie der VR-Brillen kennen zu lernen. Treffpunkt ist der Besprechungsraum B2 im 2. Obergeschoss. Zuerst haben wir uns kleine 360 Grad Bildpräsentationen von verschiedenen Städten und Tieren angeschaut. Faszinierend war die Wirkung eines afrikanischen Elefanten, der lebensgroß vor den Betrachtenden stand.

Einige Bewohnerinnen und Bewohner haben Wünsche geäußert, welche Orte gern in der virtuellen Realität besucht werden sollten. Unsere Wunschliste beinhaltet den Aasee, das Haus Rüschhaus der Annette von Droste-Hülshoff, das Preußenstadion, den Botanischen Garten, eine Grundschule in Reckenfeld und den Friseursalon Weber an der Weseler Straße. Es sind bereits einige fertige „Reisen“ entwickelt worden. Unter anderem ein Besuch eines Preußen Münster Spiels mit VIP-Tribünen-Flair.

Wir sind gespannt, was uns in den nächsten Monaten noch erwartet. In der Adventszeit ist es möglich, einmal reinzuschnuppern. Am 14. und 21. Dezember 2023 gibt es digitale Vormittage im Foyer, zu dem auch Angehörige herzlich eingeladen sind.

Yvonne Plöger, Digitale Quartiersmanagerin im Martin-Luther-Haus

Lösungsmöglichkeiten- und Vorschläge zum Rätsel-Adventskalender

2 Vanille, Zimt, Orangen, Kardamom, Räuchermännchen, Plätzchen, Lebkuchen, Tannengrün, …
3 Äpfel, Orangen, Mandarinen, Spekulatius, …
4 Barbarazweige
6 Nil, Nixe, Niger, Niere, Nikon, Nizza, Nippon, Nigeria, Nikotin, Nietenhosen, Nibelungen, …
7 Weihnachtsstern, Augenstern, Faltstern, Fröbelstern, Glücksstern, Christstern, Himmelsstern, …
9 Marzipan, Mistelzweig, Stern, Christkind, Pfefferkuchen, …
12 Dresdner Stollen, Nürnberger Lebkuchen,Frankfurter Bethmännchen, Aachener Printen, …
15 z. B. in einer Box mit der Aufschrift „Osterdekoration“, in der Werkzeugkiste, im Putzschrank, …
16 Ein Engel mit einem B davor sein; Wenn Engel reisen lacht der Himmel; Die Engel im Himmel singen hören, ….
17 Käseglocke, Dunstglocke, Glockenrock, Maiglöckchen, Schneeglöckchen, …
20 Gutscheine für gemeinsame Zeit verschenken, Geschenke selbst herstellen, …
21 Klee, Zeh, Weh, Reh, Fee, See, Tee – „Ein Reh tritt mir auf den Zeh – oh Weh“, …
22 Zaunkönig, Königin der Nacht (Blume), Bienenkönigin, König der Lüfte (Adler), König der Tiere (Löwe), Kegelkönig, Königin der Blumen (Rose), Mai- und Weinkönigin, Schönheitskönigin, Froschkönig, …
24 Die Diakonie wünscht eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Yvonne Plöger

Team Sozialer Dienst bekommt Verstärkung

Das „Team Brünen und Spirgatis“ vom Sozialdienst des Martin-Luther-Hauses bekommt mit Yvonne Plöger nun Verstärkung. Sie übernimmt einen Teil der frei gewordenen Stunden von Frau Spirgatis und unterstützt bei Feiern, Veranstaltungen und Ausflügen.

Eine Idee ist es, Ausflüge zum Markt nach Gievenbeck und Umgebung wieder aufleben zu lassen. Frau Spirgatis reduziert aus familiären Gründen ihre Arbeitszeit, um montags Zeit mit den zu Hause anfallenden Aufgaben zu nutzen. Frau Plöger ist im Martin-Luther-Haus bereits bekannt. Seit fast einem Jahr ist sie als digitale Quartiersmanagerin im Martin-Luther-Haus und im Umfeld der Einrichtung tätig. Herzlich willkommen und gutes Gelingen!

Jürgen Brünen, Leitung Sozialer Dienst im Martin-Luther-Haus

Kunst im Café

Ausstellung von Sohila Ben Saeed

Ein Ausschnitt der Winterlandschaft, die im Café zu sehen ist.

Sohila Ben Saeed lebt mit ihrem Mann und ihrem Sohn seit vielen Jahren in Münster Gievenbeck. Geboren wurde sie im Iran. Die bewegte politische Lage dort ließ sie oft nicht in den Schlaf finden. Ein Teil ihrer Familie lebt noch heute in dem vom Bürgerkrieg gebeutelten Land. Um die Sorgen zu bewältigen, begann Frau Ben Saeed zu malen. Sie produzierte eine Zeit lang sehr viele abstrakte Bilder, nur um Maltechniken einzuüben. Heute malt sie zumeist stimmungsvolle Landschaftsbilder, wie die Abbildung oben zeigt. Sie versprach uns bei ihrem Besuch, noch ein weiteres adventliches Bild zu malen. Wir sind gespannt. Die Bilder im Café sind auch käuflich zu erwerben. Anfragen dazu bitte gern bei Yvonne Plöger stellen.

Yvonne Plöger, Mitarbeiterin Sozialer Dienst und Digitale Quartiermanagerin im Martin-Luther-Haus

Veranstaltungen in unseren Häusern

Handorfer Hof

Sonntag 24. Dezember / 14.30 Uhr
Weihnachtsfeier mit Gottesdienst

Dienstag 26. Dezember / 10.30 Uhr
Weihnachtsmesse

Sonntag 31. Dezember / 10.30 Uhr
Messe zum Jahresausklang

Sonntag 31. Dezember / 16.00 Uhr
Feier zum Jahresausklang

Beginn des Jahres 2024

Samstag 6. Januar / 17.00 Uhr
Handorfer HofKultur **„Frühstück bei Tiffany“**

Sonntag 7. Januar / 16.00 Uhr
Neujahrsempfang

Sonntag 21. Januar / 18.00 Uhr
Handorfer HofKultur
Konzert **„Von Bach bis Piazzola“**

Mittwoch 31. Januar / 16.00 Uhr
Karnevalsfeier

Samstag 10. Februar / 16.00 Uhr
Karnevalistische Showtänze

Sonntag 11. Februar / 18.00 Uhr
Handorfer HofKultur
Konzert **„Lieblings-Stücke“**

Mittwoch 28. Februar / 15.00 Uhr
Modenschau- und verkauf

Montag 4. März/ 15.00 Uhr
Schuhverkauf

Haus Simeon

Sonntag 3. Dezember / 14.00 – 17.00 Uhr
Adventsmarkt

Mittwoch 20. Dezember / 19.00 Uhr
Posaunenchor

Sonntag 24. Dezember / 10.30 Uhr
Weihnachtsfeiern
in den einzelnen Wohnbereichen

Sonntag 24. Dezember / 15.00 Uhr
Christvesper

Sonntag 24. Dezember / 16.00 Uhr
Weihnachtsfeier
für die Mieter:innen der Außenwohnanlagen

Sonntag 31. Dezember / 9.30 Uhr
Jahresabschlussgottesdienst

Sonntag 31. Dezember / 10.00 Uhr
Jahresausklang mit Musik und Bildern

Sonntag 31. Dezember / 15.30 Uhr
Silvesterbingo

Beginn des Jahres 2024

Freitag 26. Januar / 15.00 Uhr
Karnevalsfeier mit der KG „Böse Geister“

Mittwoch 31. Januar / 10.00 – 13.00 Uhr
Modenverkauf mit „Remo-Moden“

Donnerstag 8. Februar / 11.00 Uhr
Altweiberumtrunk

Montag 12. Februar / 15.00 Uhr
Frische Berliner und Musik
am Rosenmontag

Freitag 15. März / 10.00 – 17.00 Uhr
Modenverkauf mit „Seniorshop“

Sonntag 17. März / 14.00 – 17.00 Uhr
Ostermarkt

Foto von Daniel Sessler auf unsplash

Matthias-Claudius-Haus

1. Dienstag im Monat / 14.30 Uhr
Waffeln backen

Sonntag 3. Dezember / 15.00 Uhr
Adventsnachmittag
mit Pastorin Frau Van de Pol, Kaffeetrinken und Andacht

Freitag 8. Dezember / 14.30 Uhr
Nikolausfeiern
mit Konfirmandenschüler:innen vom evangelischen Gemeindepraktikum

Foto von Sergiu Jurca auf Unsplash

Sa/So 9./10. Dezember / 15.30 Uhr
Adventskonzert
mit Klavier und Gesang, Herr Heinrich

Samstag 16. Dezember / 14.30 Uhr
Auftritt Männerchor

Samstag 16. Dezember / 15.30 Uhr
Besuch des örtlichen Weihnachtsmarktes, Waffelstand Matthias-Claudius-Haus

Sonntag 24. Dezember / 15.00 Uhr
Heiligabendfeier mit Gottesdienst, Pastorin van de Pol

Dienstag 26. Dezember / 10.30 Uhr
Weihnachtlicher Gottesdienst
(katholisch)

Sonntag 31. Dezember / 15.30 Uhr
Silvesterfeiern

Martin-Luther-Haus

Donnerstag 30. November / 15.00 Uhr
Auftaktveranstaltung zum Advent: **Gemeinsames Plätzchenbacken**

Freitag 1. Dezember / 14.30 Uhr
„Wie auf dem Weihnachtsmarkt“ Musik, Kulinarische Leckereien und „Budenzauber“

Samstag 2. Dezember / 15.30 Uhr
Chor „Choriosum“ zu Besuch

Sonntag 3. Dezember / 15.30 Uhr
Adventskonzert
mit „Susann Gesang“

Montag 4. Dezember / 15.00 Uhr
Adventsfeiern
der Bereiche B & C

Mittwoch 6. Dezember / 15.00 Uhr
Besuch vom Nikolaus

Mittwoch 6. Dezember / abends
Adventliches Bingospiel

Sonntag 10. Dezember / 15.30 Uhr
Adventsmusik & leichte Klassik
mit Anoosha Golestaneh

Montag 11. Dezember / 15.00 Uhr
Adventsfeiern
der Bereiche AE & D

Dienstag 12. Dezember/ 15.00 Uhr
Adventsfeiern
der Bereiche A1 & A2

Donnerstag 14. Dezember / 15.30 Uhr
Gemeinsames Baumschmücken

Sonntag 17. Dezember / 15.00 Uhr
Adventsnachmittag am Kamin
mit Gudrun, Petra & Christian Lingenhoff

Montag 18. Dezember / 15.00 Uhr
Bratapfelbacken mit Live-Musik

Sonntag 24. Dezember / 15.30 Uhr
Heiligabendfeier

Dienstag 26. Dezember / 15.30 Uhr
Musikalische Perlen am Klavier
mit Lisa Hoffmann

Sonntag 31. Dezember / 15.00 Uhr
Silvesterparty
mit Hardys Jazzband

Beginn des Jahres 2024

Montag 1. Januar / 15.30 Uhr
Neujahrskonzert
mit Heidi Hedtmann

Mittwoch 17. Januar / 9.30 Uhr
Danke-schön-Frühstück
für Ehrenamtliche

Dienstag 6. Februar / 18.00 Uhr
Karneval mit der KG „Die Schlossgeister“

Montag 12. Februar / 15.00 Uhr
Frische Berliner bei Stimmungsmusik

Mittwoch 13. März/ 12.00 Uhr
Frischer Backfisch für alle

Donnerstag 28. März / 15.30 Uhr
Struwen backen

Weitere und mögliche kurzfristige Termine an den Pinnwänden in den Häusern

Das Quiz zum Thema

Kombinieren, wissen oder raten.

Advent, Advent

Heutzutage bekommen nicht nur Kinder einen Adventskalender geschenkt. Auch Erwachsene freuen sich über Kleinigkeiten zu ihrem Hobby, über Duftproben oder Süßigkeiten. Heute lade ich Sie ein, Ihren grauen Zellen jeden Tag einige Minuten Aufmerksamkeit zu schenken und diesen **Rätsel-Adventskalender** auszuprobieren. Alles was Sie dazu benötigen, ist etwas **Papier und ein Stift** für einige Notizen.

1 Wie viele Advents- und Weihnachtslieder fallen Ihnen ein?

2 Überlegen Sie, welche Düfte und Gewürze Sie mit der Weihnachtszeit verbinden?

3 Früher brachte der Nikolaus „bunte Tüten". Was enthielten diese?

4 Wie nennt man die Zweige von Obstbäumen, die – am 4. Dezember in eine Vase gestellt – zu Weihnachten blühen würden? Tipp: Es ist auch der Name einer Heiligen.

5 Kennen Sie noch die Zeichnung „Das ist das Haus vom Nikolaus", das man mit einem Zeichenstrich malt, ohne den Stift abzusetzen? Versuchen Sie, ob es Ihnen gelingt.

6 Heute ist Nikolaus. Wie viele andere Wörter fallen Ihnen ein, die mit Ni- beginnen?

7 Welche Arten von Sternen gibt es? Zum Beispiel einen Strohstern.

8 Denken Sie sich eine adventliche Geschichte mit folgenden Wörtern aus (Reihenfolge egal): Schokolade, Naseweis, Fahrrad, Kirche, Uhu, Geschenk und Schnürsenkel.

9 Hier wurden die Vokale (Selbstlaute) vertauscht. Erkennen Sie die Wörter trotzdem? MORZAPUN – MASTILZWUUG – STIRN – CHRASTKOND – PFIFFARKICHAN

10 Formulieren Sie eine Weihnachtskarte: Was ist Ihnen in diesem Jahr Gutes geschehen, was war in der Familie los, worauf freuen Sie sich? (jetzt ist eine gute Zeit, um tatsächlich Post an Ihre Lieben zu verschicken.)

11 Sie gehen über den Weihnachtsmarkt. Was bieten die Buden an, was darf nicht fehlen?

12 Überlegen Sie, für welche weihnachtlichen Leckereien diese Städte bekannt sind: Dresden, Nürnberg, Basel, Frankfurt und Aachen.

13 „Da muss noch mehr Lametta dran" – früher unverzichtbares Accessoire an einem Christbaum, heute verpönt. Kreieren Sie einen Weihnachtsbaum, wie er Ihnen gefällt.

14 Versuchen Sie, sich daran zu erinnern, was Sie als Kind auf Ihren Wunschzettel geschrieben haben, oder was Sie unbedingt haben wollten.

15 Suchen Sie kreative Stellen, an denen man die Weihnachtsgeschenke verstecken könnte, damit sie nicht von neugierigen (kleinen und großen) Kindern gefunden werden.

16 Wenn das Auto stehen geblieben ist, freut man sich über einen gelben Engel und ist dankbar für einen Schutzengel. Kennen Sie Sprichwörter über Engel?

17 Zu Weihnachten gehört Glockengeläut. Welchen anderen Glocken begegnet man im Alltag?

18 Machen Sie jedem Menschen ein Weihnachtsgeschenk, das mit demselben Buchstaben beginnt, wie dessen Vorname. Beispiel: August bekommt eine Flasche Ale, Britta eine Brosche – wie geht es weiter?

19 Echter oder künstlicher Tannenbaum? Erstellen Sie eine Pro- und Contraliste. Verteidigen Sie Ihren eigenen Standpunkt, aber sammeln Sie ebenso Argumente für die andere Sichtweise. Mit einer flexiblen Denkweise in die familiären Feiertage zu starten ist generell günstig…

20 Überlegen Sie, welche Weihnachtsgeschenke man für wenig Geld machen könnte.

21 Wie viele Reimwörter kennen Sie auf „Schnee"? Können Sie hieraus ein Gedicht machen?

22 Die Heiligen Drei Könige (wie hießen die noch mal?) ziehen in Gestalt von Kindern und Jugendlichen im Januar von Haus zu Haus um Spenden zu sammeln. Wie viele andere „Könige" aus dem Alltag, aus Flora und Fauna usw. fallen Ihnen ein?

23 Wie viele Wörter finden Sie, die mit „Weihnacht" beginnen?

24 Hier wurden einige Buchstaben durch Zahlen ersetzt. Können Sie es trotzdem lesen?
D13 D14kon13 wünscht 31n3 g3s3gn3t3 W31hn4chtsz31t und 31n3n gut3n Rutsch 1ns N3u3 J4hr!

Lösungsmöglichkeiten bzw. Auflösungen Seite 25

Viel Spaß beim Raten wünscht Silke Spirgatis, Mitarbeiterin im Sozialen Dienst des Martin-Luther-Hauses